

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 28 (1987)
Heft: 24

Artikel: Äthiopien : Waffen oder Nahrungsmittel?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094063>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zur Infrastruktur im Unita-Gebiet gehört auch ein Gesundheitsdienst, der in Anbetracht der Verhältnisse eines Aufstandskriegs gut ausgebaut ist.

Äthiopien: Waffen oder Nahrungsmittel?

Seit dem 23. Oktober haben Kämpfer der Eritreischen Volksbefreiungsfront (EPLF) schon zweimal Lastwagen angegriffen, die Nahrungsmittel in die von Hungersnot bedrohte Region um die nördliche Provinzhauptstadt Asmara transportieren sollten. Der EPLF-Überfall auf die Lastwagenkonvois bereitet dem Direktor des Welternährungsprogramms der Vereinten Nationen, David Morton, «grösste Sorge». Jeder weitere Verlust von Fahrzeugen «droht künftige Hilfstransporte für die Hungernden zu behindern».

bei Spendern im Westen um dringend benötigte Hilfe. Letztlich dürfte sie den regierenden Marxisten nicht verweigert werden. Die Vereinigten Staaten kritisieren vorab den Kollektivismus der äthiopischen Agrarpolitik. Auch die Staaten der Europäischen Gemeinschaft (EG) stossen sich an der Landwirtschaftspolitik. Sie wollen Gelder für Entwicklungsprojekte erst freigeben, wenn Addis Abeba eine Abkehr vom Kollektivismus zusichert, was aber die Regierung um den starken Mann, Oberst Mengistu Meriam, verweigert.

Abkommen von Alvor

Die Nichteinhaltung des Unabhängigkeitsvertrages mit Portugal durch die MPLA ist der Grund des Bürgerkrieges. In dem Abkommen von Alvor hatten 1975 MPLA, Unita und die Nationale Befreiungsfront von Angola (FNLA) freie Wahlen vereinbart. Sie fanden nie statt.

Die Organisation für Afrikanische Einheit (OAU) hatte damals der MPLA – eine «Schwester» der portugiesischen kommunistischen Partei (PCP) – und der FNLA je einen Stimmenanteil von 20 Prozent, der Unita einen solchen von 60 Prozent prognostiziert... Mit der Ankunft der Kubaner war das Alvor-Abkommen vom Tisch.

Jonas Malheiro Savimbi, der übrigens an der Universität von Lausanne in Politischen Wissenschaften abschloss, möchte an der Macht in Luanda teilhaben, durch freie Wahlen... wie im Abkommen von Alvor vereinbart. Mit dem Ende der Regenzeit im Mai ist die nächste Offensive gewiss..., ausser Washington und Moskau einigen sich in direktem Gespräch über eine Angola-Lösung. Danach sieht es aber nicht aus. Das MPLA-Regime plant nun Kubanisch neben Portugiesisch als zweite Amtssprache einzuführen. In den zwölf Jahren Krieg sind 250 000 kubanische Soldaten durch Angola gezogen. Sie haben auch Tausende von Kindern – ohne Väter – hinterlassen...

Angola beging den Unabhängigkeitstag an zwei verschiedenen Orten. Jonas Savimbi: «Man kann in einem Land nicht zwei Hauptstädte haben. Wir brauchen nur eine, und das ist eben Luanda. Wir wollen für unsere nationale Wiedervereinigung arbeiten.»

Jacques Baumgartner

Seit 27 Jahren im Krieg

Die EPLF-Überfälle auf die Nahrungsmittelkonvois sind nicht das einzige politisch motivierte Problem, das die Versuche, erneut eine Hungerkatastrophe in Äthiopien zu verhindern, gefährdet. Die Eritreische Volksbefreiungsfront kämpft seit 27 Jahren gegen die Zentralregierung in Addis Abeba, früher gegen den «König der Könige», Negus Negesti Haile Selassie, heute gegen die marxistische Regierung, für Autonomie. Nach Ansicht der EPLF benutzt die äthiopische Regierung solche Konvois als Tarnung, um Soldaten und Waffen ins umkämpfte Gebiet zu transportieren.

Während der Hungerkatastrophe 1984/85 hatte die Volksbefreiungsfront die Lebensmittelversorgung in dem Bewusstsein nicht behindert, dass darunter das eigene Volk leiden würde. Bei einem Angriff am 23. Oktober zerstörte die EPLF 23 Lastwagen und, nach UNO-Angaben, über hundert Tonnen Getreide. Die Taktik der Organisation scheint darauf abzuzielen, die Regierung in Addis Abeba zu Verhandlungen über freies Geleit für die Konvois zu bewegen. Die Regierung verweigert dies bis anhin. Das bedeutet, dass noch mehr Soldaten die Lastwagenkolonnen begleiten werden, die Konvois erst recht lohnendes Ziel für die EPLF-Kämpfer werden.

Fünf Millionen droht Hunger

Vom Hungertod scheinen erneut an die fünf Millionen Menschen bedroht zu sein, und zwar in den Provinzen Eritrea und Tigre. Dazu haben Missernten, aber auch die Politik der Regierung beigetragen. Addis Abeba bemüht sich

Europäer und Amerikaner stossen sich im weiteren an der Umsiedlungspolitik der Regierung. Hunderttausend Menschen sind bereits aus dem dünnen Norden in den fruchtbaren Süden von Äthiopien umgesiedelt worden. Die Umsiedlung erfolgte nicht freiwillig, sondern unter Zwang. Einige tausend Menschen sind bei der «Aktion» schon gestorben. Weitere Tausende flüchteten in den Sudan. Die Eritreische Volksbefreiungsfront hegt aber den Verdacht, dass aus strategischen Gründen umgesiedelt wird, das heisst, die Regierung möchte die Region entsiedeln und damit die EPLF «untergraben».

Die EPLF hat weitere Angriffe auf Nahrungsmittelkonvois angekündigt. Die Regierung in Addis Abeba schliesst Verhandlungen mit der EPLF kategorisch aus... Der Hungertod ist einigen tausend Menschen gewiss. *jb*

